

Orientierung zum wissenschaftlichen Arbeiten

Abteilung Textil und Mode

Institut für Ästhetisch-Kulturelle Wissenschaft und Praxis

1.	Wissenschaftliches Arbeiten in der Abteilung Textil und Mode	2
2.	Formalia zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten	3
2.1.	Aufbau des Dokuments	3
2.2.	Grammatik, Orthografie, Satzbau etc.	3
2.3.	Informationen auf dem Titelblatt	3
2.4.	Layoutempfehlungen	4
3.	Wissenschaftlich Zitieren und Belegen	5
3.1.	Programme zur Literaturverwaltung	5
3.2.	Zitate: Belege im Text	5
3.3.	Literatur- und Quellenverzeichnis	7
3.4.	Empfehlungen zur Verzeichniserstellung	8
3.5.	Umgang mit KI-Tools	10
4.	Planung einer Abschlussarbeit	11
4.1.	Forschungsgegenstand, -perspektive, -methode und -frage	12
4.2.	Exposé bzw. Ideenskizze	14
4.3.	Aufbau einer Abschlussarbeit	15
4.4.	Organisation und Zeitplanung	16
4.5.	Dokumentation und Forschungstagebuch	17
4.6.	Kriterien qualitativer, empirischer Forschung	17
5.	Hinweise zum Umgang mit Literatur und Quellen	19
6.	Weiterführende Literatur- und Recherchetipps	20

1. Wissenschaftliches Arbeiten in der Abteilung Textil und Mode

Die wissenschaftlichen Arbeiten in der Abteilung Textil und Mode beschäftigen sich mit Textilien in ihrem gesellschaftlichen Kontext und können durch Methoden der Kulturwissenschaften, der Kunstwissenschaft und -geschichte, der Bildungs- und Sozialwissenschaften und der Soziologie analysiert werden. Die Abteilung bearbeitet interdisziplinäre Fachgebiete; entsprechend können die Arbeiten etwa durch design-, natur- oder sprachwissenschaftliche Perspektiven und andere interdisziplinäre Studien ergänzt werden. Studentische Abschlussarbeiten können somit verschiedene Fachdisziplinen berühren und interdisziplinär angelegt sein.

Sie müssen sich bei der Planung einer wissenschaftlichen Arbeit nicht nur für einen Forschungsgegenstand bzw. ein Thema also das WAS, das untersucht wird, entscheiden sondern auch für das WIE. Mit dem WIE ist die Frage nach der Forschungsperspektive verknüpft, die sie einnehmen werden. Mit unterschiedlichen Forschungsperspektiven sind verschiedene Forschungsstile sowie Methoden und Arbeitsweisen verbunden.

In einer wissenschaftlichen Arbeit im Bereich Textil und Mode muss daher zum einen geklärt werden, WAS angeschaut wird, und zum anderen muss die Blickrichtung erläutert werden, WIE auf einen Forschungsgegenstand geschaut wird (siehe Abschnitt 4.1.). Die Dozierenden der Abteilung haben verschiedene Arbeits- und Forschungsschwerpunkte und können sie abhängig von Themen- und Methodenwahl sowie Forschungsstil unterschiedlich betreuen. ([siehe Tabelle, S. 22](#))

Im Rahmen einer Hausarbeit können sie sich an der vorhandenen Seminarliteratur orientieren. Für Abschlussarbeiten empfiehlt es sich, eine Forschungsperspektive und Arbeitsweisen zu wählen, die bereits aus Seminaren und vorhergehenden Prüfungsleistungen bekannt sind.

Im Folgenden erhalten sie zunächst Hinweise zu [formalen Vorgaben für die Abgabe](#) ihrer schriftlichen Arbeiten im Fach sowie zentrale Hinweis zum [wissenschaftlichen Zitieren und Belegen](#). Im letzten Abschnitt dieses Dokuments finden sie Hilfestellungen zur [Planung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit](#). Am Ende haben wir eine Liste [hilfreicher Links und Publikationen](#) zur Planung und Recherche für ihre Abschlussarbeit angefügt.

2. Formalia zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten

2.1. Aufbau des Dokuments

- Titelblatt/Deckblatt: inkl. Angabe zur Art der Arbeit
 - Abstract/Vorwort/Einführung (ggf.)
 - Inhaltsverzeichnis/Gliederung für den Text
 - Abkürzungsverzeichnis (ggf.)
 - Abbildungsverzeichnis (ggf.)
 - Text: Hausarbeit bzw. Abschlussarbeit (hier beginnt die Seitenzählung mit arabischen Ziffern)
 - Literatur- und Quellenverzeichnis
 - Hilfsmittel (KI-basiert): Erklärung zur Verwendung generativer KI-Systeme
 - Anhänge
 - Eigenständigkeitserklärung: unterschriebene Erklärung, dass sie die Arbeit selbständig verfasst sowie alle Quellen und Hilfsmittel benannt haben. Verwenden sie hierfür die aktuelle Vorlage der Universität: <https://www.uni-flensburg.de/fileadmin/content/portal/studium-und-lehre/dokumente/abschlussarbeiten/eidesstattliche-erklaerung/eidesstattliche-erklaerung-ba-biwi-ma-bie-ma-kita-ma-ksm-ma-lehramt.pdf>
- Weitere offizielle Informationen der Universität zu Abschlussarbeiten: <https://www.uni-flensburg.de/studium-lehre/studierendenservice/pruefungen-abschlussarbeiten-und-zeugnisse/abschlussarbeiten>

2.2. Grammatik, Orthografie, Satzbau etc.

- Die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik, Satzbau sind korrekt anzuwenden.
- Achten sie auf die Verwendung klarer, konkreter Sätze statt verschachtelter Gebilde.
- Absätze sind inhaltlich sinnvoll zu platzieren.
- Vermeiden sie Umgangssprache und Redewendungen.
- Entscheiden sie sich für eine Form gendergerechter Schreibweise: Wir schlagen das Gendern durch „:“ vor. Sie können ebenso den * nutzen.

2.3. Informationen auf dem Titelblatt

- Europa-Universität Flensburg
- Institut für Ästhetisch-Kulturelle Wissenschaft und Praxis
- Abteilung Textil und Mode
- Semester
- Modulnummer und -titel bzw. BA- oder MA-Abschlussarbeit
- Nummer und Titel der Veranstaltung
- Vorname und Name des:der Dozent:in bzw. der Gutachter:innen
- Titel der Arbeit (ggf. Form der Prüfungsleistung)
- Vorname und Name des:der Studierenden, E-Mail-Adresse
- Matrikelnummer, Studiengang, Studienfächer und Fachsemester
- Datum der Abgabe

2.4. Layoutempfehlungen

Papierformat	DIN A 4
Seitenränder	Empfehlung: oben 2,5 cm, unten 2 cm, Innenseite (am Bundsteg) 2,5 cm, Außenseite 2,5 oder ggf. 3,5 cm in Rücksprache mit Prüferinnen für Korrekturen/Anmerkungen
Kopfzeile	Vorname und Name des der Studierenden, Titelstichwort, Modulnummer
Seitenangabe	Ab der ersten Seite nach dem Inhaltsverzeichnis wird das gesamte Dokument, möglichst mit Anhang, mit Seitanzahlen (startend mit 1) durchnummeriert.
Seitenlayout	einspaltig
Schrift	Times New Roman 12 Punkt oder Arial 11 Punkt
Zeilenabstand	1,5-fach
Ausrichtung	Blocksatz
Inhaltsverzeichnis/ Gliederung	Verwendung von Dezimalzahlen, z.B. 3.3, maximal 3 Ebenen, z.B. 3.2.2 Es kann nur Unterpunkte mit x.1 geben, wenn es mindestens auch x.2 gibt.
Fußnoten (keine Endnoten!)	Werden auf der jeweiligen Seite angezeigt und fortlaufend nummeriert, Zeilenabstand 1-fach. Möglichst auf Fußnoten verzichten, nicht für Quellenangaben. Nur für kurze Anmerkungen, Kommentare.
Rechtschreibung	Schreiben sie konsequent nach der neuen Rechtschreibung und prüfen sie diese am Ende. Verwenden sie einheitliche Schreibweise, z. B. potentiell oder potenziell. Nutzen sie duden.de und die digitalen Möglichkeiten, um Ihre Rechtschreibung zu überprüfen.
Tabellen	Erhalten eine Tabellenunterschrift oder Tabellenüberschrift und werden durchnummeriert in Schriftgröße 10 Punkt.
Abbildungen	Erhalten eine Abbildungsunterschrift und werden durchnummeriert in Schriftgröße 10 Punkt.
Literatur- und Quellenverzeichnis	Times New Roman 12 Punkt oder Arial 11 Punkt ohne Einzug, 1-facher Zeilenabstand und Absatzabstand 6 Punkt

3. Wissenschaftlich Zitieren und Belegen

3.1. Programme zur Literaturverwaltung

Mit Literaturverwaltungsprogrammen wie Zotero oder Citavi können sie Ihre Literaturquellen effizient verwalten, sortieren und direkt in Ihre wissenschaftlichen Arbeiten einfügen. Beide Programme ermöglichen es, Literaturangaben und PDFs zu speichern, Zitate sowie Notizen zu organisieren und automatisch Literaturverzeichnisse in verschiedenen Zitierstilen zu erstellen. Zotero ist kostenlos, plattformübergreifend und besonders für Gruppen- oder kleinere Projekte geeignet, während Citavi zusätzlich Aufgabenmanagement und Wissensorganisation bietet und sich besonders für größere, strukturierte Projekte eignet. Wichtig ist, die Daten regelmäßig zu sichern und auf korrekte Metadaten zu achten, damit Zitate und Literaturverzeichnisse fehlerfrei übernommen werden. Sie können das Programm mit Word verknüpfen und direkt Belege und Literaturverweise einfügen. Hierbei können sie zwischen verschiedenen Stilen wählen. Prüfen sie vor Abgabe Ihrer Arbeit immer das automatisch erstellte Literaturverzeichnis auf Vollständigkeit, Einheitlichkeit und Formatierung. Beachten sie auch, dass Citavi vor allem für Windows optimiert ist, während Zotero auf allen Betriebssystemen läuft.

3.2. Zitate: Belege im Text

Belegen sie Ihre Argumentation sowie Ihr Vorgehen mit Verweisen auf wissenschaftliche Texte und Daten. Für alle Informationen, Daten oder Quellen im Text müssen sie eine Referenz angeben, die zeigt, woher diese stammen. Die hier aufgeführte Zitierweise ist angelehnt an die Harvard-Zitation.

Es wird zwischen direkten also wörtlichen Zitaten, die in Anführungsstrichen stehen, und Paraphrasen also sinngemäße bzw. indirekte Zitate unterschieden (siehe Tabelle unten).

Für Texte oder Artikel aus Handbüchern oder Sammelbänden geben sie immer die Namen der Autor:innen der Artikel und Texte an, nicht die Herausgeber:innen der Bücher. Sie müssen die Artikel dann ggf. auch einzeln in ihr digitales Literaturverwaltungssystem eingeben.

Art	Beschreibung	Beispiele
Wörtliche bzw. direkte Zitate	Einzelne Begriffe oder Sätze werden in Anführungszeichen im Haupttext zitiert.	Die Autoethnografie erkennt an, „dass Forschung einen gesellschaftsverändernden, emanzipatorischen Anspruch haben darf und soll.“ (Ploder/Stadlbauer 2017: 430)
	Ganze Textpassagen (3 Zeilen und länger) können eingerückt und/oder kursiv gesetzt und/oder in kleinerer Schriftgröße eingefügt werden (dann ohne Anführungszeichen).	<i>Eine solche beobachtende Teilnahme verlangt das ernsthafte Sich-Einlassen auf das Feld, was heißt: auch existenziell in die Welt der Anderen verstrickt zu sein. Die Wissenschaftler*innen müssen bei beobachtender Teilnahme ihre Rolle als Externe aufgeben und sich stattdessen den Gepflogenheiten des Feldes unterordnen bzw. diese ernsthaft übernehmen. (Reichertz 2022: 541)</i>

Art	Beschreibung	Beispiele
Paraphrasen sinngemäße bzw. indirekte Zitate	Inhalte werden nur sinngemäß und nicht wörtlich wiedergegeben.	So haben Praktiken zur Organisation des Unterrichts eine andere Logik als Praktiken des fachlichen Lernens und sie können in einem Spannungsverhältnis zueinanderstehen (Breidenstein 2021: 933).
	Es wird ein allg. inhaltlicher Bezug zu Publikationen mit ähnlichen Argumentationen hergestellt.	Dabei wird die Herausforderung, mit dem normativen Konzept der nachhaltigen Entwicklung im schulischen Kontext umzugehen, vielfach in der wissenschaftlichen Literatur (u. a. Marchand 2015; Singer-Brodowski/Schneidewind 2014; Budde/Blasse 2023) und auch in der fachspezifischen Literatur der Textil- und Werkdidaktik (Ryser 2021) aufgegriffen und diskutiert.

Variationen

1 Autor:in	(Thomsen 2011: 10)
2 Autor:innen	(Thomsen/Stolte 1995: 89)
ab 3 Autor:innen	(Stolte et al. 2012: 301)
wiederholter Verweis auf eine Publikation in direkter Folge	(ebd.: 305)

Sekundärzitate sind Zitate, in denen Autor:innen auf Texte anderer Autor:innen verweisen. Grundsätzlich sollten sie die Originalliteratur suchen und direkt zitieren. Sie können sich auch auf eine neuere Auflage der Originalliteratur beziehen. Nur wenn die Originalliteratur nicht für sie verfügbar ist, können sie Sekundärliteratur wie folgt angeben:

Sekundärzitat	In diesem Fall wird nur die Quelle, die vorhanden ist, also (Musterfrau 2003) im Literatur- und Quellenverzeichnis aufgeführt.	„sinngemäß ist das nachvollziehbar“ (Muster 1987, zitiert nach Musterfrau 2003: 1)
----------------------	--	--

Verweisen sie auch auf **empirisches Datenmaterial**, wie Interviews und Tagebuchnotizen, sodass sie ggf. in den Dokumenten wieder auffindbar sind. Sie werden nicht im Literatur- und Quellenverzeichnis aufgeführt, können aber im Anhang in Teilen oder in Gänze abgebildet werden. Das Vorgehen sollte jeweils mit den Betreuer:innen abgesprochen werden, da es je nach Datenumfang variieren kann.

Empirische Daten/Quellen	Führen sie auch Belege für eigenes empirisches Material, wie Interviews und Beobachtungsprotokolle, an. Beispielsweise: Name des Materials: Seitenzahl	Die Lehrerin beschreibt das Kleid in Abb. 3 als „Tarnkleidung“ (Interview 3: 17).
-------------------------------------	--	---

3.3. Literatur- und Quellenverzeichnis

Alle Bücher, Texte und Aufsätze, die in einer Arbeit genannt werden, werden alphabetisch nach Autor:innennamen im Literatur- und Quellenverzeichnis aufgelistet und vollständig ausgeschrieben. Führen sie in diesem Verzeichnis sowohl wiss. Literatur, Medien sowie weitere verwendete Quellen alphabetisch auf. Es dürfen nur die Quellen und Texte aufgeführt werden, die auch wirklich im Text genannt werden.

Es gibt verschiedene Zitierstile, um Literatur und Quellen eindeutig auffindbar zu machen. Grundsätzlich sollten Autor:innen, Erscheinungsjahr, Titel, Verlag und in der Regel auch der Erscheinungsort angegeben werden. Für die Reihenfolge und Zeichensetzung existieren unterschiedliche Regelungen. Das Literaturverzeichnis sollte jedoch in jedem Fall nach einheitlichen Vorgaben erstellt werden. Sie können sich an der vereinfachten Zitierweise in diesem Dokument orientieren oder einen gängigen Zitierstil wie Harvard oder APA wählen, den sie möglicherweise bereits aus anderen Fächern kennen. Bei Unsicherheiten empfiehlt es sich, die prüfenden Personen zu fragen, nach welchem Zitierstil sie sich richten sollen.

Beispiel

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bach, Benita (2001): Entwicklung eines vielperspektivischen Gestaltungsansatzes.
Dissertation (unveröffentlicht). Universität Muster, Musterstadt.

Meyer, Jan (2002): Verrückte Wissenschaft. In: Schmidt, Jana/Muster, Bernd (Hrsg.):
Anders denken. Ergebnisse empirischer Untersuchungen und pädagogische
Konsequenzen. Musterstadt: Musterverlag, S. 127–168.

Muster, Tanja (2002): Kulturelle Bildung. In: Pädagogik, 57, H. 4, 53–56.

Muster, Tanja (2008): Textilwunder. Eine Einführung. 2. Auflage. Musterstadt:
Musterverlag.

Ott, Karl/Döring, Renate (2004): Das Wunder der Welt. Musterstadt: Musterverlag.

Schnabel, Uwe (2006): Elf Hirne müsst ihr sein. In: Die Zeit, 16.03.2006, S. 78.

Universität Muster (2022): Manuskripthinweise für Autor:innen der Diskussionsbeiträge:
<http://www.uni-muster.de/huhu/download/> (Zugriff: 20.05.2025).

3.4. Empfehlungen zur Verzeichniserstellung

Art	Angabe	Beispiel
Bücher (Monografien)	Name(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Auflage (ab zweiter), Erscheinungsort(e): Verlag.	Muster, Tanja (2008): Textilwunder. Eine Einführung. 2. Auflage. Musterstadt: Musterverlag.
Beiträge in Sammelbänden	Name(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Name(n), Vorname(n) (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Ort: Verlag. Seitenzahl(en).	Meyer, Jan (2002): Verrückte Wissenschaft. In: Schmidt, Jana/Muster, Bernd (Hrsg.): Anders denken. Ergebnisse empirischer Untersuchungen und pädagogische Konsequenzen. Musterstadt: Musterverlag, S. 127–168.
Aufsätze aus Zeitschriften, Serien, Reihen (Periodika)	Name(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes: Untertitel. In: Name der Zeitschrift, Band oder Jahrgang, Heftnummer, Seitenzahl(en). Bei Sammelbandbeiträgen und Artikeln wird der gesamte Seitenbereich eines Artikels bzw. Beitrags angegeben, nicht nur einzelne Seiten, auf die sie verweisen möchten.	Muster, Tanja (2002): Kulturelle Bildung. In: Pädagogik, 57, H. 4, 53–56.
Zeitungsartikel	Name(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Name der Zeitung, Datum, Seite(n).	Schnabel, Uwe (2006): Elf Hirne müsst ihr sein. In: Die Zeit, 16.03.2006, S. 78.
Unveröffentlichte Abschlussarbeiten, Dissertationen, Habilitationen	Name(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Akademische Institution: Art der Abschlussarbeit.	Bach, Benita (2001): Entwicklung eines vielperspektivischen Gestaltungsansatzes. Universität Muster: Dissertation (unveröffentlicht).
Internetdokumente Achtung: Auch wenn sie ein gedrucktes Buch als E-Book gelesen haben, geben sie die gedruckte Version an. Dasselbe gilt für wissenschaftliche Zeitschriften (sogar, wenn diese nur online verfügbar sind).	Verfasserin (Name, Vorname) oder publizierende Institution (Erstellungsjahr): Titel des Dokuments (Kopfzeile des Browsers oder dem Text entnehmen): URL (Zugriff: Datum des Abrufs).	Universität Muster (2022): Manuskripthinweise für Autor:innen der Diskussionsbeiträge: http://www.uni- muster.de/huhu/download/ (Zugriff: 20.05.2025).

Variationen

2 oder mehr Autor:innen	Ott, Karl/Döring, Renate/Müller, Max (2004): Das Wunder der Welt. Marburg.
--------------------------------	--

Sonderfälle

	Angabe	Beispiel
Kein:e Autor:in	o. A. (ohne Autor:in)	o. A. (1997): Kultur und Textil. Grundlagen und Praxis. Bonn.
Kein Erscheinungsjahr	o. J. (ohne Jahr)	Maier, Freda (o. J.): Kultur und Textil. Grundlagen und Praxis. Bonn.
Kein Erscheinungsort	o. O. (ohne Ort)	Maier, Freda (2023): Kultur und Textil. Grundlagen und Praxis. o. O.
Ohne Seitenangaben (z. B. bei pdf)	o. S.	Maier, Freda (2023): Kultur und Textil. In: Textilreport, o. S.
Ab 2 Erscheinungsorten	u. a.	Maier, Freda (1997): Kultur und Textil. Grundlagen und Praxis. Bonn u. a.
Mehrere Quellen von 1 Autor:in aus einem Jahr	a/b/c hinter der Jahreszahl	Heinrichs, Harald (2013a): Sharing Economy. Im Zeitalter des Homo collaborans. In: Politische Ökologie, 135, H. 1, 99–106. Heinrichs, Harald (2013b): Sharing Economy. A Potential New Pathway to Sustainability. In: GAIA, 22, H. 4, 228–231.

Informationen zu Angaben von weiteren Textformen und Medien wie Blog-Einträgen, Filmausschnitten, AI-generierte Texten oder ähnlichem, finden sie in Einführungsbüchern zum wissenschaftlichen Arbeiten oder beispielsweise hier:

https://uol.de/fileadmin/user_upload/zfg/download/Literaturangaben_in_den_Gender_Studies.pdf?v=1707744541

3.5. Umgang mit KI-Tools

KI-Tools sind selbst keine wissenschaftlichen Quellen und produzieren auch keine. Die Ergebnisse sind eher mit denen einer Internetrecherche zu vergleichen. Es geht in der Prüfungsleistung darum, eine wissenschaftliche Arbeit mit eigenen Gedanken und (Meta-)Reflexionen zu erstellen. Individueller Schreibstil und Aufbau sind dabei wichtig.

Aussagen einer KI sollten immer auf Richtigkeit überprüft werden. Die Nutzung von KI basierenden Tools sollte in Absprache mit den betreuenden Dozent:innen dokumentiert und angegeben werden. KI-Tools müssen wie andere Hilfsmittel immer angegeben werden. Bitte denken sie beim Gebrauch von KI auch an den Ressourcenverbrauch der neuen Technologie und setzen sie das Tool bewusst, transparent und reflektiert ein. Dokumentieren sie die KI-Nutzung im Arbeitsprozess z. B. wie folgt:

KI-basiertes Tool	Nutzung	Prompts/ Titel	Relevanter Teil der Arbeit	Anmerkungen
DeepL Translator	Übersetzung Text xxx, S. xx		Abschnitt xxx, S. xx	
ChatGPT (OpenAI) oder ...	Gliederungsvorschlag, Textkorrektur, ...			

Bei Übernahme ganzer durch KI erstellter Textpassagen oder Paraphrasen, können diese wie ein direktes oder ein indirektes Zitat im Text gekennzeichnet werden.

	Beispiel
direktes Zitat	„KI-generierter Text“ (OpenAI, 2024, Prompt Nr. 1) <i>eigener Text</i>
Indirektes Zitat	<i>eigene Paraphrase des KI-Textes</i> (OpenAI, Prompt Nr. 2) <i>eigener Text</i>

Machen sie in Ihrer Prüfungsleistung Angaben zur KI-Nutzung in einer Liste, vergleichbar mit der Literaturliste am Ende einer Arbeit.

Hierfür relevant: Name und Version des Tools, Anbieter (Firma, Organisation oder Person), Titel: Bei Text-, Bild- und Multimediagenerierungs-Tools gilt der Prompt (Benutzer:inneneingaben) als Titel, Angaben zum Datum der Generierung der Inhalte, Adresse (URL des Tools)

Das kann in der Arbeit dann z. B. so aussehen, es ist aber auch eine Tabelle mit einer Liste der Prompts möglich:

KI-basierte Hilfsmittel

ChatGPT version 3.5, OpenAI: openai.com/chat

- Prompt Nr. 1: „Was ist Autoethnografie?“, Ausgabe vom 01.01.2025.
- Prompt Nr. 2: Hilfe bei der Erstellung der Textstruktur. „Mach mir einen Gliederungsvorschlag zur Arbeit xxx“. Ausgabe vom 01.01.2025.
- usw.

DeepL Translate, DeepL SE: <https://www.deepl.com/translator>

- Übersetzung von Textpassagen

DeepL Write, DeepL SE: <https://www.deepl.com/write>

- Neuformulierung von Textstellen
- Rechtschreibkorrektur

4. Planung einer Abschlussarbeit

Grundsätzlich sollten sie sich entscheiden, ob sie in ihrer Arbeit mit *empirischen Daten*, also beispielsweise mit Interviewmaterial, Beobachtungen, Dokumenten oder Objekten arbeiten möchten oder ob sie eine *Literaturstudie* erstellen möchten.

In einer Literaturstudie arbeiten sie mit vorhandener wissenschaftlicher Literatur zu einem Themenfeld und analysieren und diskutieren diese anhand ihrer Fragestellung. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Methode, bei der der aktuelle Forschungsstand zu einem bestimmten Thema systematisch untersucht wird. Dabei werden relevante Quellen gesucht, analysiert und kritisch bewertet, um eine umfassende Darstellung des Wissensstandes zu ermöglichen.

Für die Bachelor Thesis besteht zudem die Möglichkeit ein Thema fachpraktisch bzw. künstlerisch zu bearbeiten. Die fachpraktische Auseinandersetzung wird in einem theoretischen Teil reflektiert und in Form einer mündlichen Prüfung präsentiert.

	Form	Umfang	Besonderheiten
Theorie- Thesis	Empirische Studie	BA: 40 Seiten MA: 50 Seiten	Sammeln von Daten und Analyse, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ○ Interviews ○ Visuelle Materialien wie Videos, Fotos ○ Dokumente ○ Beobachtungen, Tagebücher
	Literaturstudie	BA: 40 Seiten MA: 50 Seiten	Systematisches Suchen nach Texten zu einem Thema, Analyse und Diskussion der Texte zu einer Fragestellung
Nur im BA: Theorie- Praxis-Thesis	fachpraktische bzw. künstlerische Bearbeitung	BA: 25 Seiten schriftlicher Teil, zusätzlich eine Präsentation im Rahmen eines 30-minütigen Prüfungsgesprächs mit den betreuenden Gutachter:innen.	Bearbeitung einer fachpraktischen, z.B. künstlerisch-ästhetischen oder experimentellen Aufgabe + Reflexion und Präsentation

Unter diesem Link finden sie die aktuellen Informationen der Universität:

<https://www.uni-flensburg.de/studium-lehre/studierendenservice/pruefungen-abschlussarbeiten-und-zeugnisse/abschlussarbeiten>

Was sollen sie mit der Arbeit zeigen?

- Sie können wissenschaftliche Literatur finden.
- Sie können wissenschaftliche Literatur nach Herkunft und Verfasser:in differenzieren und deren Relevanz für Ihre Fragestellung einordnen.
- Sie sind in der Lage, wissenschaftliche Literatur zu verstehen und deren Inhalte angemessen wiederzugeben.
- Sie können mit wissenschaftlicher Literatur argumentieren und diese gegebenenfalls auf empirische Daten beziehen.
- Sie hinterfragen und definieren zentrale Begriffe kritisch und präzise.
- Sie stellen wissenschaftlich begründete, kritische Fragen zu Gegenständen und Sachverhalten.
- Sie können ihr Vorgehen im Forschungsprozess reflektieren und berücksichtigen Fragen der Forschungsethik.
- Sie strukturieren Ihr Vorgehen klar und stellen dieses transparent sowie nachvollziehbar dar.

4.1. Forschungsgegenstand, -perspektive, -methode und -frage

Forschungsgegenstand, -perspektive, -methode und -frage sollten in einer sinnvollen Beziehung zueinanderstehen. Sie beeinflussen sich gegenseitig und können sich im Verlauf des Forschungsprozesses verändern. Daher ist es ratsam, das Thema zunächst flexibel zu formulieren und bspw. nicht die Forschungsfrage als Titel zu wählen.

Der *Forschungsgegenstand* beschreibt das Thema oder Phänomen, das untersucht wird, und bildet die Grundlage für die Entwicklung der Forschungsfrage. Die Auswahl des Forschungsgegenstands sollte im Text klar begründet werden. Der Forschungsgegenstand sollte im Titel/Thema benannt werden.

Die *Forschungsperspektive* legt fest, aus welchem theoretischen Blickwinkel der Gegenstand betrachtet wird, während die *Forschungsmethode* das konkrete Vorgehen zur Datenerhebung und -auswertung beschreibt. Die Perspektive beeinflusst maßgeblich, welche Methoden sinnvoll sind. Die Textilwissenschaft ist ein interdisziplinäres Feld, das Ansätze aus Kultur-, Sozial-, Bildungs- und Naturwissenschaften integriert. In diesem Sinne kann die textilwissenschaftliche Perspektive als übergeordneter Rahmen dienen, innerhalb dessen verschiedene spezifische Perspektiven (z. B. Gender, Bildung, Kultur) auf textile Phänomene angewendet werden können. Forschungsperspektiven schließen sich dabei nicht gegenseitig aus, sondern können sich ergänzen oder überlappen, um komplexe Fragestellungen multiperspektivisch zu bearbeiten. Die Forschungsperspektive kann im Titel/Thema benannt werden.

Beispiele für mögliche Forschungsperspektiven:

- Mit einer kulturwissenschaftlichen Perspektive können sie gesellschaftliche Prozesse und Bedeutungskonstruktionen zum Beispiel anhand von kulturellen Praktiken und (textilen) Dingen der materiellen Kultur untersuchen.
- Mit einer kritisch-analytischen Perspektive können sie den Fokus auf Machtverhältnisse, Ungleichheiten und gesellschaftliche Veränderungen legen.
- Mit einer Gender-Perspektive können sie ein soziales Phänomen unter dem Aspekt von Geschlechterverhältnissen und -konstruktionen betrachten. Sie können diese auch um den Aspekt der Intersektionalität erweitern.
- Mit einer bildungswissenschaftlichen Perspektive können sie auf Bildungsprozesse, Lernumgebungen und die Entwicklung von Kompetenzen fokussieren. Sie können untersuchen, wie (textile) Bildungserfahrungen individuell und gesellschaftlich gestaltet werden.

Forschungsmethoden sind systematische Vorgehensweisen zur Untersuchung sozialer Phänomene. Es wird zwischen quantitativen (z. B. standardisierte Umfragen) und qualitativen Methoden unterschieden, die auch kombiniert werden können (Mixed Methods). Quantitative Methoden machen soziale Phänomene messbar und erlauben statistische Auswertungen; qualitative Methoden zielen beispielsweise auf tiefere Einsichten und subjektive Erfahrungsräume. Die Forschungsmethode kann im Titel/Thema benannt werden.

Wenn eine forschende Person das Thema „Jugendkultur“ untersucht, kann sie dies aus einer kritischen *Perspektive* tun (z. B. Analyse von Machtstrukturen und Ausgrenzung innerhalb der Jugendkultur) und dazu qualitative Interviews als *Methode* wählen. Eine andere forschende Person könnte dasselbe Thema aus einer *Perspektive* der materiellen Kultur betrachten (z. B. Bedeutungen von Symbolen und textilen Praktiken in der Jugendkultur) und teilnehmende Beobachtung oder Objektanalysen einsetzen.

Manchmal ist es schwer zwischen *Forschungsstil* bzw. *-haltung* und *-methoden* zu unterscheiden. Die Ethnografie kann beispielsweise als Forschungsstil bezeichnet werden wird aber oft auch als Methode genannt. Ein Forschungsstil bestimmt die grundlegende Herangehensweise an wissenschaftliche Fragestellungen und umfasst typische Denkweisen, Zielsetzungen und methodische Grundhaltungen. Im Unterschied dazu sind Methoden konkrete Werkzeuge oder Techniken, mit denen Daten erhoben und ausgewertet werden, wie etwa teilnehmende Beobachtung, Interviews, Umfragen oder Inhaltsanalysen.

Beispiele für qualitative Methoden/Verfahren:

Datenaufnahme (Datenerhebung)
Teilnehmende Beobachtung
Leitfadeninterview / Tiefeninterview
Gruppendiskussion / Fokusgruppe
Feldnotizen / Tagebuchaufzeichnungen

Datenanalyse und -interpretation
Offenes Kodieren (Grounded Theory)
Qualitative Inhaltsanalyse
Objektanalyse (Materielle Kultur)
Mappingverfahren (Situationsanalyse)

Jede Abschlussarbeit hat einen **Methodenteil**, in dem sie Ihr wissenschaftliches Vorgehen beschreiben. Bei einer *Literaturarbeit* beschreiben sie im Methodenteil das Vorgehen bei Recherche und Analyse: Das Such- und Auswahlverfahren, die Kriterien für die Literaturauswahl und ihr Vorgehen bei der Auswertung. Dabei findet im Methodenteil noch keine inhaltliche Diskussion der Quellen statt.

In einer *empirischen Arbeit* stellen sie im Methodenteil Ihr Vorgehen bei Datensammlung und -auswertung mit Bezug auf vorhandene Methodenliteratur z. B. aus den in diesem Dokument vorgeschlagenen Handbüchern vor.

Forschungsfragen sind essentiell in einer wissenschaftlichen Arbeit. Sie entstehen aus der Eingrenzung eines Forschungsgegenstands, werden durch eine oder mehrere Forschungsperspektiven geformt und bedingen die Auswahl der Forschungsmethoden. Wichtig zu bedenken: Ist eine Frage mit der gewählten Methode überhaupt zu beantworten? Die Fragen sind ein konkreter Ausdruck dessen, was erforscht werden soll und bilden den roten Faden. Sie sind aber nicht statisch, sondern können sich durch die Auseinandersetzung mit Literatur und Daten noch präzisieren, anpassen oder verändern. Je nach Forschungsstil, kann die finale Frage am Ende des Schreibprozesses sogar erst abschließend konkretisiert werden. Es gibt auch Forschungsstile, die ohne eine konkrete Forschungsfrage auskommen, hier ist dann die präzise Beschreibung des Forschungsgegenstands um so wichtiger. Gerade für erste wissenschaftliche Arbeiten empfiehlt es sich sowohl Forschungsgegenstand als auch Frage(n) möglichst präzise zu formulieren, um eine gute Ausgangsbasis zu haben: Was interessiert sie wirklich und ist es mit dem Vorgehen wirklich möglich Antworten auf die Frage(n) zu finden?

Im Methodenteil (und/oder in der Abschlussreflexion) besprechen sie auch *Fragen der Forschungsethik*. Sie umfassen die verantwortungsvolle Gestaltung des gesamten Forschungsprozesses im Hinblick auf Achtung, Schutz und Integrität der beteiligten Personen und Kontexte. Sie bezieht sich auf den sensiblen Umgang mit Vertrauen und Offenheit. Hierzu zählen die informierte Einwilligung, der Datenschutz, das Abwägen von Anonymität und der respektvolle Umgang mit persönlichen oder sensiblen Informationen. Forschungsethik bedeutet zudem, die eigene Position als Forschende in Bezug auf Beforschte und Forschungsgegenstand kritisch zu reflektieren.

4.2. Exposé bzw. Ideenskizze

Fertigen sie vor der Anmeldung und zur Absprache mit Ihren Betreuer:innen ein Exposé bzw. eine Ideenskizze zu Ihrer Arbeit an. Je konkreter sie ihr Vorhaben beschreiben, desto leichter können sie es den betreuenden Personen darstellen und desto leichter fällt Ihnen der spätere Arbeitsprozess.

Ein Exposé, oder etwas einfacher formuliert eine Ideenskizze, für eine Abschlussarbeit umfasst 2 bis 5 Seiten und beschreibt erste Recherchen, Ideen und Vorgehen. Ggf. können im Exposé auch zwei bis max. drei Themen/Forschungsideen bearbeitet, vorgeschlagen, abgewogen werden.

Wichtig ist, dass folgende Punkte geklärt werden:

1. Um welches Phänomen geht es? Warum?
2. Was ist der Forschungsgegenstand?
3. Mögliche Forschungsfrage(n) bzw. welche Fragen beschäftigen sie? Warum möchten sie sich damit beschäftigen? Welche dieser Fragen können wie von ihnen bearbeitet und ggf. (in Teilen) beantwortet werden?
4. Wie wollen sie vorgehen? Welche Methoden kennen sie? Welche Methoden wollen sie anwenden? Ggf. Fragen zu Forschungsethik und Datenschutz.
5. Stand Literaturrecherche: Wo und wie haben sie bereits recherchiert? Was für Literatur haben sie gefunden? Aus welchen Fachgebieten kommt die Literatur? Ist sie wissenschaftlich? Hinweis: Jede Literatur, die im angehängten Literatur- und Quellenverzeichnis aufgeführt wird, muss auch im Text genannt und eingeordnet werden. Beispielsweise können sie die Literatur in dieser Form im Text nennen und systematisieren:

Zunächst habe ich über die Recherche im Bibliothekskatalog Literatur zum Upcycling gefunden, die ich wie folgt einordnen möchte: In einem ersten Überblick sind es Veröffentlichungen zum Upcycling im Feld Schule (Mustermann 2003, Schmidt 2005, ...) sowie Veröffentlichungen zu Design und Industrie (Musterfrau 2016,)

Weitere relevante Fragen können sein:

6. Haben sie Exzerpte zu Texten erstellt? Planen sie Exzerpte zu bestimmten Texten zu erstellen?
7. Haben sie irgendwelche anderen Vorerfahrungen/Vorarbeiten zum gewählten Forschungsgegenstand?
8. Nächste geplante Schritte

Anhang eines Exposés:

- Literatur- und Quellenverzeichnis ggf. mit Auswertungstabelle der Literatur (z.B. nach dem Kriterium: geeignet/nicht geeignet)
- Erster Entwurf einer Gliederung für die Arbeit
- Zeitplan (grob)
- Ggf. offene Mindmap zum Thema

4.3. Aufbau einer Abschlussarbeit

Grundsätzlich sollten sie in einer wissenschaftlichen Arbeit folgende Aufgaben erfüllen und diese in ca. 5 bis 8 logisch strukturierten Kapiteln beschreiben (je nach Vorhaben kann die Reihenfolge und die Anzahl der Kapitel aber variieren):

1	Einführung in das Thema, Begründung der Themenwahl, „Leser:innen abholen“
2	Beschreibung des Forschungsstandes: Welche wissenschaftliche Literatur haben sie zum Thema gefunden? Ordnen sie die Literatur ein. Aus welchen Fachdisziplinen stammt sie? Welche Aussagen lassen sich auf Grundlage der Texte bereits treffen? Ergeben sich daraus Forschungslücken?
3	Erläutern sie den Forschungsgegenstand sowie Ihr Forschungsinteresse.
4	Definieren und erläutern sie zentrale Begriffe, Theorien und Konzepte.
5	Beschreiben sie Ihre Forschungsstrategie, Ihr methodisches Vorgehen und die grundlegenden theoretischen Annahmen. Gehen sie ggf. auf Fragen der Forschungsethik ein.
6	Wählen sie Material zur Diskussion und Analyse aus. Begründen und reflektieren sie Ihre Auswahl.
7	Analysieren sie die ausgewählten Materialien und Daten mithilfe der gewählten Methoden, Konzepte und Theorien. Ergänzen sie weitere Erklärungen, Theorien oder Begriffsdefinitionen, sofern dies erforderlich ist.
8	Diskutieren sie die Ergebnisse und beziehen sie die zu Beginn eingeführte Literatur ein.
9	Reflektieren sie den Forschungsprozess und formulieren sie einen Ausblick sowie ein Fazit.

Für die Nummerierung des Inhaltsverzeichnisses bzw. der wissenschaftlichen Gliederung verwenden sie Dezimalzahlen, z.B. 3.3, in maximal 3 Ebenen, z.B. 3.2.2

Hinweis: Es kann nur Unterpunkte wie 4.1 geben, wenn es mindestens auch 4.2 gibt.

4.4. Organisation und Zeitplanung

Für eine studentische Abschlussarbeit ist eine realistische Zeitplanung entscheidend. Zu Beginn sollte ein detaillierter Arbeitsplan erstellt werden, der alle wichtigen Meilensteine wie Literaturrecherche, Datenerhebung, Analyse, Schreib- und Korrekturphasen umfasst. Ergänzen sie hier auch parallele Prüfungstermine oder Ferienzeiten um realistisch die reelle Arbeitszeit einschätzen zu können. Je detaillierter sie planen und minimale Arbeitsschritte bedenken, desto realistischer wird ihre Einschätzung. Es empfiehlt sich, Pufferzeiten einzuplanen, um unvorhergesehene Verzögerungen abzufangen. Zudem ist es sinnvoll, frühzeitig Absprachen mit Betreuer:innen zu treffen.

Planen sie für das Korrekturlesen und das Kürzen Ihrer Abschlussarbeit im besten Falle drei Wochen ein. In dieser Zeit können sie den Text mehrfach überarbeiten, auf Verständlichkeit prüfen und unnötige Wiederholungen entfernen. Außerdem bleibt so ausreichend Spielraum, um auf Feedback von Kommiliton:innen oder ggf. von Betreuer:innen zu reagieren. Durch mehrere Überarbeitungsschleifen verbessern sie nicht nur die sprachliche Qualität, sondern erhöhen auch die fachliche Präzision Ihrer Arbeit. Eine frühzeitige und großzügige Zeitplanung für die Endredaktion hilft, Stress kurz vor der Abgabe zu vermeiden.

Beispiel eines groben Zeitplans für eine Masterarbeit:

Monat	Woche	Themen/Arbeitspakete	Schreibprozess/Kapitel	Parallellaufende Aufgaben
		Vorbereitung	Themenfindung, Fragestellung, erste Literatur	Zeitplan erstellen, erste Methodiküberlegungen, Betreuer:innen suchen
	ca. 4 Wochen	Literaturvertiefung, Theorierahmen, Methodik	Exzerpte erstellen Exposé/Ideenskizze	Literaturstudie: Auswahl zentraler Literatur, bzw. Instrument wählen Empirisch: Instrumente entwickeln, Feldzugang klären
	ca. 4 Wochen	finale Themenformulierung	Feedback Exposé (Puffer) Exzerpte erstellen	finale Vorbereitung der Datenerhebung, Datenschutz und Einwilligungen klären
1	0	Anmeldung der Arbeit		ggf. Einverständniserklärungen einholen
1	1-4	Datenerhebung, strukturierte Recherche		Daten sichern, ggf. Transkription
1	1-4	Datenerhebung, strukturierte Recherche	Theoretischer Rahmen/Begriffsklärung	- Daten sichern, ggf. Transkription - fertige Textabschnitte eventuell regelmäßig zu ersten Feedbackschleifen/Korrekturen weitergeben Tipp: Trauen sie sich auch unfertige Texte anderen Leser:innen zu geben, um erste Rückmeldungen zu bekommen.
2	5-8	Datenerhebung, strukturierte Recherche	Stand der Forschung/ Literaturüberblick	Daten sichern, ggf. Transkription
2	9-8	Erhebungen/Recherche abschließen Analyse/Auswertung	Methodik, Forschungsdesign, Datenerhebung	ggf. Transkription, ggf. ergänzende, neue Recherche zu aufkommenden Themen
3	9-12	Analyse/Auswertung	Analyse und Auswertung	ggf. Transkription, ggf. ergänzende, neue Recherche zu aufkommenden Themen
4	13-16	Analyse/Auswertung	Analyse und Auswertung	ggf. ergänzende, neue Recherche zu aufkommenden Themen
5	17-21	Analyse/Auswertung	Auswertung und Diskussion	Spätestens jetzt Korrekturen und Feedback einholen
5-6	19-24		Einleitung, Fazit/Schluss	Korrekturen und Feedback einholen
6	25-28	Überarbeitung, Kürzen, Druck	Gesamte Arbeit Korrekturen einarbeiten	finale Feedback einholen, Endfassung erstellen
6	28	Abgabe		

4.5. Dokumentation und Forschungstagebuch

Dokumentieren Sie Ihren Forschungs- und Schreibprozess von Anfang bis Ende. Gerade für die Reflexion im Schluss der Arbeit kann es hilfreich sein, die eigenen Gedanken noch einmal nachzuvollziehen. Für eine ethnografische Forschung ist ein Forschungstagebuch sogar essentiell. Sie können das Tagebuch sehr unterschiedlich führen: Es können digitale Notizen sein, ein Notizheft oder auch Audiomemos. Sie können auch den Arbeitsprozess und ihre Fortschritte in einer Tabelle festhalten.

4.6. Kriterien qualitativer, empirischer Forschung

In der Wissenschaft wird oft darüber diskutiert, wie die Qualität von qualitativen bzw. nicht standardisierten Forschungsarbeiten beurteilt werden kann. Qualitative Forschung ist aufgrund ihrer Vielfalt an Zugängen schwerer zu bewerten als standardisierte Verfahren. Je nach Vorgehen können Sie sich an den Gütekriterien größerer Forschungsvorhaben orientieren.

Uwe Flick (2019) benennt die nachvollziehbare Begründung der Wahl der Methoden, die Erklärung des konkreten Vorgehens, das Benennen der dem Projekt zu Grunde liegenden Ziel- und Qualitätsansprüche und die transparente Darstellung der Umsetzung als Aspekte für die Güte einer qualitativen Forschung (485).

Jörn Strübing (2018: 207 ff.) formuliert darüber hinaus fünf Gütekriterien für die empirische Sozialforschung, an denen Sie sich auch für Ihre Arbeit orientieren können:

- Gegenstandsangemessenheit
- Empirische Sättigung
- Theoretische Durchdringung
- Textuelle Performanz
- Originalität

Nicht alle dieser Kriterien sind für studentische Arbeiten gleichermaßen relevant. So wird z. B. keine vollständige *empirische Sättigung* (u. a. Vielfalt und Umfang der Daten, Intensität der Analyse) oder *Originalität* (Hervorbringen neuer Forschungsergebnisse) von Ihnen erwartet. Wichtig ist eher eine gezielte und begründete Auswahl der Daten, etwa warum und wie Sie bestimmte Interviews geführt haben. Sie sollen zeigen, dass Sie recherchieren und wissenschaftlich arbeiten können. Die Menge der Daten ist nicht ausschlaggebend für die Qualität einer Forschung. Bereits ein Interview kann bei einer tiefgehenden Analyse ausreichend sein. Umfang und Vorgehen sollten immer mit den Prüfenden abgestimmt werden, da der Zeitaufwand einer empirischen Forschung nicht zu unterschätzen ist.

Gegenstandsangemessenheit: Was bedeutet das?

Das Vorgehen bzw. die gewählten Methoden müssen zum Forschungsgegenstand passen. Es sollte ein „Passungsverhältnis“ zwischen Fragestellung, Methode, Datentyp und Theorie bestehen. Im Verlauf der Arbeit kann sich dieses Verhältnis verändern, was reflektiert und begründet werden sollte.

Beispiel: Wenn Sie untersuchen möchten, wie eine Gruppe von jungen Menschen Mode in ihrem Alltag (er-)leben, wäre eine teilnehmende Beobachtung oder ein offenes Interview sinnvoller als ein standardisierter Fragebogen. Sie sollten begründen, warum Sie diese Methode gewählt haben (z. B. weil Sie Sinn- und Bedeutungskonstruktionen oder Alltagspraktiken erfassen wollen).

Theoretische Durchdringung: Was bedeutet das?

Es reicht nicht, nur Daten zu sammeln und zu beschreiben. Sie sollten Ihr Material auch mit passenden theoretischen Ansätzen in Beziehung setzen. Die Theorie hilft, die Daten zu interpretieren und einzuordnen.

Beispiel: Wenn sie Interviews zur Bedeutung von Kleidung führen, könnten sie diese mit Theorien der materiellen Kultur (wie der Praxistheorie nach Reckwitz) oder Modetheorien analysieren. Sie zeigen damit, dass sie die empirischen Daten nicht nur beschreiben, sondern in einen größeren Zusammenhang stellen können.

Textuelle Performanz: Was bedeutet das?

Der Schreibprozess ist Teil der Analyse. Die Argumentation sollte nachvollziehbar sein, Leser:innen gut führen und die eigene Rolle als Forschende:r transparent machen. Hierfür ist in qualitativen Arbeiten auch die Nennung der Forschenden als „Ich“ erlaubt. Gleichzeitig sollte auf zu viele objektivierende Passivkonstruktionen verzichtet werden.

Beispiel: sie beschreiben nicht nur die Ergebnisse Ihrer Interviews, sondern erläutern auch, wie sie zu Ihren Interpretationen gekommen sind. Sie reflektieren etwa, wie Ihre eigene Perspektive das Forschungsergebnis beeinflusst hat und machen dies im Text sichtbar.

Die oben genannten Kriterien helfen Ihnen, Ihre qualitative Forschung nachvollziehbar, fundiert und transparent zu gestalten – auch wenn sie (noch) keine umfassende *empirische Sättigung* oder *Originalität* erreichen können. Wichtig ist, dass sie als Studierende am Anfang stehen. Sie müssen nicht alle Methoden perfekt beherrschen. Entscheidend ist eine nachvollziehbare und begründete Darstellung Ihres Vorgehens, nicht zwingend in einer verwissenschaftlichten Sprache sondern ggf. besser mit eigenen präzisen Worten, gerade wenn sie von Standardmethoden abweichen.

Zum Weiterlesen:

Strübing, Jörg (2018): Und war es auch gut? Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Qualitative Sozialforschung. De Gruyter Oldenbourg. S. 204 – 217 <https://doi.org/10.1515/9783110529920-007>.

Flick, Uwe (2019): Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 473-488 https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_33.

5. Hinweise zum Umgang mit Literatur und Quellen

Stützen sie Ihre Argumentation auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Verwenden sie hierfür geeignete, aktuelle Fachliteratur, die wissenschaftlichen Standards entspricht. Das bedeutet, die Texte wurden von Wissenschaftler:innen (z. B. an Universitäten, Hochschulen oder Forschungseinrichtungen) veröffentlicht.

Sehr gut geeignete Quellen:

- wissenschaftliche Bücher: Monografien
- Artikel aus wissenschaftlichen Handbüchern, Sammelbänden und Fachzeitschriften
- Internetseiten dürfen nur verwendet werden, wenn sie dem wissenschaftlichen Standard entsprechen, also von wissenschaftlichen Organisationen oder anerkannten Wissenschaftler:innen betrieben werden.

Daten von Verbänden, Ministerien, Verwaltungen und Nicht-Regierungsorganisation (z.B. Greenpeace) sind meist keine wissenschaftlichen Daten. Wenn sie dennoch auf solche Daten zurückgreifen, verweisen sie darauf, um welche Organisation es sich handelt und welche eigenen Interessen wohlmöglich damit verbunden sein könnten.

Nicht geeignet als wissenschaftliche Grundlage:

- Zeitungs- oder Online-Journalist:innen, auch wenn diese die Ergebnisse der Wissenschaft darstellen, sind sie keine geeigneten wissenschaftlichen Grundlagen. Suchen sie nach den Quellen, auf die sich die Journalist:innen beziehen.
- Zusammenfassungen im Internet (z. B. Online-Lexika wie Wikipedia, Nachhilfeseiten), Tages- oder Wochenzeitungen, Blogs, YouTube-Videos. Auch bei Definitionen von Fachbegriffen sollten sie sich auf wissenschaftliche Quellen beziehen, nicht auf Sprachlexika wie duden.de.
- Studentische Abschlussarbeiten sind nur bedingt geeignet. Oftmals geben sie wertvolle Hinweise auf weiterführende Forschungsliteratur, aber die Arbeiten sind nur sehr selten zitierfähig.

Aber: Artikel in Publikumszeitschriften, YouTube-Videos, Instagram-Accounts etc. können sich für empirisch forschende Arbeiten als **Datenmaterial** für eine Analyse eignen.

Referenzen auf die verwendeten **Datenmaterialien und Quellen** wie Zeitungsartikel, Internetartikel, YouTube-Videos etc. gehören auch in das Literatur- und Quellenverzeichnis.

Checkliste um Publikationen auf Zitierbarkeit zu prüfen:	
	wiss. Aufbau, klare Struktur
	Literatur- und Quellenreferenzen im Text
	Literatur- und Quellenverzeichnis am Ende
	klare, fachliche Sprache, Klärung von (Fach-)Begriffen
	Autor:innen sind in/aus der Wissenschaft
	das Medium der Veröffentlichung ist wissenschaftlich anerkannt

6. Weiterführende Literatur- und Recherchetipps

Linktipps:

- Sehr gute Einführung in die qualitative Forschung vom Methodenzentrum der Ruhr-Universität Bochum (Interviews/Beobachtung/Auswertung)
<https://methodenzentrum.ruhr-uni-bochum.de/e-learning/>
- Methodenportal der Universität Leipzig: Infos zu Erhebungs- und Analyseverfahren
<https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/>
- Online-Kurse der Universität Oldenburg: wiss. Arbeiten sowie Forschen an Dingen
<https://qpluslernplattformen.uni-oldenburg.de/>
- Zur Zitierbarkeit von Quellen:
https://www.hs-osnabrueck.de/fileadmin/HSOS/Homepages/LearningCenter/Dateien/Toolbox/TuE/Qualitaetskriterien_wissenschaftliche_Literatur.pdf
- Weiterführende Informationen zur KI-Nutzung
<https://style.mla.org/citing-generative-ai/>

Handbücher und Einführungen (Beispiele):

- Aeppli, Andreas/Gutzwiller, Franz/Tettenborn, Annemarie (2010): Empirische Forschung. Eine Einführung für Sozial- und Gesundheitswissenschaftler. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Hans Huber.
- Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.) (2019): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bennewitz, Hedda/Breidenstein, Georg/Meier, Michael (2015): Zum Verhältnis von Peerkultur und Schulkultur. In: Böhme, Jeanette/Hummrich, Merle/Kramer, Rolf-Torsten (Hrsg.): Schulkultur: Theoriebildung im Diskurs. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 243–257.
- Bennewitz, Hedda/de Boer, Heike/Thiersch, Sven (2022): Handbuch der Forschung zu Schülerinnen und Schülern. 1. Auflage. Münster/New York: UTB.
- Berger, Heike (2022): Schritt für Schritt zur Abschlussarbeit. Gliedern, formulieren, formatieren. 3. Auflage. Stuttgart: UTB.
- Bischoff, Christine (2014): Methoden der Kulturanthropologie. 1. Auflage. Bern: Haupt Verlag.
- Breidenstein, Georg/Hirschauer, Stefan/Kalthoff, Herbert/Nieswand, Boris (2020): Ethnografie: die Praxis der Feldforschung. 3. Auflage. München: UVK Verlag.
- Buber, Renate/Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.) (2009): Qualitative Marktforschung. Wiesbaden: Gabler.
- Diaz-Bone, Rainer (2019): Formen des Schließens und Erklärens. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 47–55.
- Drerup, Johannes/Schweiger, Gottfried (2019): Handbuch Philosophie der Kindheit. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Esselborn-Krumbiegel, Heike (2017): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 5. Auflage. Stuttgart: UTB.
- Fletcher, Kate/Tham, Martin (2015): Routledge Handbook of Sustainability and Fashion. London: Routledge.
- Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.) (2017): Qualitative Forschung: ein Handbuch. 12. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Frietsch, Ute/Rogge, Jörg (2014): Über die Praxis des kulturwissenschaftlichen Arbeitens: Ein Handwörterbuch. Bielefeld: transcript Verlag.
- Gläser, Jens/Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden: VS Verlag.

- Hascher, Tina/Idel, Till-Sebastian/Helsper, Werner (Hrsg.) (2022): Handbuch Schulforschung. Band 1. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg.) (2011): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. Wiesbaden: VS Verlag.
- Klepp, Ingun Grimstad/Bjerck, Mari (2014): A methodological approach to the materiality of clothing: Wardrobe studies. In: International Journal of Social Research Methodology, 17(4), S. 373–386.
- Kozinets, Robert V./Gambetti, Rossella (Hrsg.) (2021): Netnography unlimited: understanding technoculture using qualitative social media research. Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Krüger, Heinz-Hermann/Grunert, Cathleen/Ludwig, Katja (2021): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Mentges, Gabriele/Römhild, Regina (Hrsg.) (2015): Die Wissenschaften der Mode. Bielefeld: transcript Verlag.
- Mey, Günter/Mruck, Katja (Hrsg.) (2019): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Pertierra, Anna Cristina (2018): Media anthropology for the digital age. Cambridge: Polity Press.
- Poferl, Angelika/Schröer, Norbert (2022): Ethnografie und Soziologie: Eine Annäherung. In: Poferl, Angelika/Schröer, Norbert (Hrsg.): Handbuch Soziologische Ethnographie. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 3–22.
- Rolff, Hans-Günter/Holtappels, Heinz Günter/van Ackeren, Isabell (Hrsg.) (2021): Handbuch Schulentwicklung. 6., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Samida, Stefanie/Eggert, Manfred K. H./Hahn, Hans Peter (Hrsg.) (2014): Handbuch Materielle Kultur. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Schabert, Johanna/Philipp, Thorsten/Schmohl, Tobias (Hrsg.) (2021): Handbuch Transdisziplinäre Didaktik. Bielefeld: Budrich.
- Ward, Michael R. M./Delamont, Sara (Hrsg.) (2020): Handbook of Qualitative Research in Education. 2nd Edition. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing.

7. Beispieltitel von BA- und MA-Arbeiten in der Abteilung Textil und Mode

Lehrende	Beispielthemen aktueller und betreuter BA- und MA-Arbeiten (Auswahl)
Prof. Dr. Heike Derwanz	<ul style="list-style-type: none"> ○ Differenz zwischen Anspruch und Angebot? Eine exemplarische Untersuchung der „Bergedorfer Unterrichtshilfen“ für textiles Gestalten (MA) ○ Ist das Zeigen von YouTube Videos im Unterricht Digitalisierung? Eine bildungstheoretische Auseinandersetzung des Verständnisses von Digitalisierung bei angehenden Textillehrer*innen (MA) ○ Repairing for Future. Erstellen eines eBooks zur Vermittlung des Themas Reparieren im Fach Textiles Gestalten in der Grundschule (MA) ○ Vom Massenprodukt zum Exponat. Zur Auseinandersetzung mit Fast Fashion in Ausstellungen (MA) ○ Die Stimme der Besuchenden - Lego Serious Play als experimentelle Methode der Besucher*innenforschung im Museum (MA) ○ RePack - eine Mehrwegverpackung für den Online-Versandhandel. Eine empirische Studie (BA)
Dr. Carolin Ermer	<ul style="list-style-type: none"> ○ Migräne mit Aura als sensorisch-ästhetische Erfahrung – Entwicklung einer prototypischen Kollektion am digitalen Hand- Jacquardwebstuhl auf Grundlage einer Befragung zur Symptomatik von Betroffenen (BA) ○ Textiltechnische Analyse des Phänomens „Sträkeln“ ○ Emotional Branding und Nachhaltigkeit in der Modeindustrie: Entwicklung eines Leitfadens zur Förderung nachhaltiger Unternehmen ○ Die ästhetische Farbwahrnehmung von GrundschülerInnen unter dem Einfluss der gegenwärtigen Genderdiskussion (M.ed.) ○ The Evolution of Clothing Practices in Bualkhaw Chin Group in Myanmar (Master of Arts Art-Language-Media)
Dr. Markus Herschbach	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lernkoffer zum Thema Färben ○ Das Gemälde zum Anfassen – Ein textiler Museumskoffer als inklusives Vermittlungsangebot für blinde und sehende Menschen im Kunstmuseum ○ Schönheitsideale im Wandel: Körperdiversität in der Modebranche und unternehmerische Handlungsmöglichkeiten ○ Draußenlernen im Textilunterricht – Eine Vergleichsstudie ○ Attitude-Behavior Gap – Die Kluft zwischen Einstellung und Verhalten: Eine Untersuchung des Textilkonsums der Generation Z
Dr. Svenja Jessen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Antirassistische Bildung im Unterrichtsfach Textiles Gestalten (BA) ○ Bildung für nachhaltige Entwicklung und Textiles Gestalten: Analyse eines Handbuchs (BA) ○ Von Top-Girls zu That-Girls? Qualitative Analyse eines Phänomens in den sozialen Medien (BA) ○ „Bildung ist Ländersache“ – Wie Textiles in der Primarstufe in Deutschland, Österreich und der Schweiz auftritt (MA) ○ Eine historische Jugendkulturforschung: Swing Kids als Subkultur (MA) ○ Repairing for Future: Erstellen eines E-Books zur Vermittlung des Themas Reparieren im Kontext der Nachhaltigkeit im Fach Textiles Gestalten in der Grundschule (MA mit Prof. Dr. Heike Derwanz)

Rosa Laves	<ul style="list-style-type: none"> ○ Pilze - eine nachhaltige Rohstoffquelle für die Textil- und Bekleidungsindustrie: Chancen und Herausforderungen (MA) ○ Von Stereotypen zu Vielfalt: Geschlechterbewusste Didaktik zur Förderung eines reflexiven Bekleidungsverständnisses (MA) ○ Die Nutzung des textilen Rohstoffs Schurwolle in Deutschland - Eine Bestandsaufnahme (BA) ○ Reparaturkultur: Einstellung und Verhalten zur Kleidungsreparatur in Zeiten von Fast Fashion (BA) ○ Schönheitsideale im Wandel: Körperdiversität in der Modebranche und unternehmerische Handlungsmöglichkeiten (BA) ○ Bekleidungsverhalten von Kindern im Vorschulalter - Eine qualitative Untersuchung zur Rolle von Kleidung für kindliche Selbstwahrnehmung (BA)
Dr. Anna-Sophie Müller	<p>Thematischen Schwerpunkten: Textilökologie, Textiltechnologie, Textilkonsum, Kleidungs- und Modetheorie sowie Kleidungs- und Modegeschichte sowie fachpraktische Arbeiten, in denen experimentelle Reihen oder Selbstlernkonzepte erprobt und analysiert werden, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Markenpräferenzen im Textilkonsum der Generation Z – Eine empirische Untersuchung entlang der Strategie des >emotional Brandings< ○ „Capsule Wardrobe“ als minimalistisches Konzept von Bekleidungsbestand – Analyse an drei Fallbeispielen ○ Speziesismus in der Textilökologie – Eine kritische Analyse am Beispiel ausgewählter ökologischer Textilsiegel ○ Textilien mit Algen färben – Experimente zu Färbeeigenschaften und deren Beeinflussung durch Veränderung ausgewählter Variablen ○ Attitude Behaviour Gap im Textilkonsum – Weiterentwicklung eines Messinstruments zur Skalierbarkeit



Europa-Universität
Flensburg

Fakultät II

Institut für Ästhetisch-Kulturelle
Wissenschaft und Praxis

Bachelor-Thesis im Studiengang
B.A. Bildungswissenschaften (PO 2020)

Fach: Textil + Mode

Titel

Angabe bei BA: Theoretische Thesis oder theoretisch-praktische Thesis

Vorgelegt von: Vorname, Name

Matrikelnummer: xxxxxx

Vorgelegt am: xx.xx.xx

Straße,

PLZ Ort

Email-Adresse

Erstgutachter*in:

Zweitgutachter*in: